

**Ersteinstägig**  
 Sonntag, den 11. Oktober  
 der Sonn- und Meeresbad.

**Abonnementpreis**  
 monatlich 50 Pf.  
 vierteljährlich 1.50 Mk.  
 jährlich, frei ins Haus.  
 Durch die Post bezogen,  
 1.65 Mk. inkl. Postgeb.

**Die Neue Welt**  
 (Wochenblatt für die Arbeiterklasse)  
 durch die Post nicht bezogen,  
 kostet monatlich 10 Pf.,  
 vierteljährlich 30 Pf.

Calbe Nr. 1047,  
 Calbe am 1. Oktober  
 Verlagsamt Halle a. S.

# Die Neue Welt

**Infektionsgebühr**  
 beträgt für die 4 größten  
 Poststädte ohne Steuern  
 80 Pfennig,  
 für sonstige Poststädte  
 50 Pfennig.  
 Im reduzierten Satz  
 kostet die Stelle 75 Pfennig.

**Insertate**  
 für die größte Nummer  
 müssen spätestens bis zum  
 mittigen Tag 10 Uhr in der  
 Expedition aufgegeben  
 sein.

Ertragen in die  
 Postgebühren.

## Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,  
 Baumburg-Weißfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Corgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga  
 und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Harz 42/43. Redaktion: Harz 42/43.

### Eine alldeutsche Leistung.

Der Zwischenfall von Caablanca, dessen Erledigung durch gegenseitiges Einverständnis eines der beiden streitenden Teile sicher zu sein schien, hat plötzlich eine für Deutschland sehr peinliche Wendung genommen. In Caablanca waren wie erinnert, sechs Mann der französischen Fremdenlegation, darunter drei Deutsche, beherbergt worden unter dem Schutz des deutschen Konsuls begeben, waren aber besserungswillig von französischer Militär gewaltsam verhaftet worden. Da für jeden unparteiischen Beobachter klar war, daß sich bei diesem Vorfall sowohl der deutsche Konsul als auch die französische Militärbehörde im besten Glauben befunden hätte, jeder auch für sein Verhalten schwerwiegende Rechtsgründe ins Treffen führen konnte, lösten der Zwischenfall eher als Material zu einem interessanten völkerrechtlichen Prozeß als der Anlaß zu einem löchlich tiefgreifenden Konflikt zu bilden.

Nun erhebt sich aber plötzlich ein Herr Ohle-König, Vorkämpfer des deutschen Vereins gegen die Fremdenlegation, und erklärt, daß die Detention, die zu dem Zwischenfall von Caablanca führte, das Werk des Vereins gewesen, der dabei ebenso wie der deutsche Konsul (!) berechtigt zu seinem Vorgehen gewesen sei. Derselbe Verein hat ferner die lächerliche Unerschämtheit begangen, durch seinen Vorkämpfer bei der französischen Detentionsagentur den Resultat in Caablanca zu erheben. Man sieht, Herr Ohle-König begnügt sich nicht damit, die Soldaten Frankreichs zur Verantwortung zu verurteilen, er unterhandelt mit der französischen Regierung als Macht zu Macht, und er stellt die eigene, die deutsche Regierung in der unheilvollsten Weise bloß, indem er von ihrem Vertreter, dem Konsul von Caablanca, so redet, als ob er weiter nichts als der junge Mann des Vereins gegen die Fremdenlegation wäre, und Herr Ohle in Köln dazu brauchte, um gegen „Vergewaltigung“ gekämpft zu sein. — Es ist ganz natürlich, daß sich die deutsche Regierungspresse jetzt beiläufig, den deutschen Verein gegen die Fremdenlegation und seinen samalen Vorkämpfer von sich abspaltet. Die Köln. Zeitung erklärt jetzt, es verheißt sich ganz von selbst, daß die deutsche Regierung im allgemeinen und die deutschen Konsulatsbehörden in Marokko solchen Unternehmungen durchaus fernhalten und sie nur mißbilligen können.

Seiner besteht keine Aussicht, daß die skandalöse Angelegenheit mit dieser Erklärung erledigt ist. Es erhebt sich nämlich die Frage, wie es möglich war, daß in Caablanca, wo deutsche Detentionsagenten arbeiten konnten, ohne daß ihre Existenz und Tätigkeit vom deutschen Konsul bemerkt wurde. Wie es möglich war, daß der deutsche Geschäftsträger in Marokko, dessen erste Aufgabe es ist, zu beobachten und der Regierung in Berlin Bericht zu erstatten, nicht merkte, welche schmutzige und gefährliche Geschäfte von Deutschen in Marokko betrieben wurden. Schließlich, wie es möglich war, daß unsere ausgeglichene preussische Polizei, die für jeden sozial-

demokratischen Maßstabs-Vorkämpfer ein besonderes Merkmal hat, die Existenz eines Vereins übersehen konnte, der sicher mehr als irgend ein anderer verdient, von den Behörden auf das sorgfältigste beobachtet zu werden. Die Köln. Zeitung löst sich aus Berlin telegraphieren, der Verein sei „hier bisher völlig unbekannt“ gewesen. Die französische Presse aber wußte von seiner Existenz, sie hat sofort nach der Detention von Caablanca erklärt, daß hier eine deutsche Detentionsagentur im Spiele gewesen sei. Diese Behauptung wurde von deutsch-offiziöser Seite bestritten und erst jetzt, nach dem kompromittierenden Auftreten des Herrn Ohle in Köln, muß der Berliner Offiziöser der Köln. Zeitung eingestehen, daß die französische Behauptung vom Bestande einer Detentionsagentur allem Anschein nach eine unerschütterliche Bestätigung gefunden habe.

Es erhebt sich also abermals die Frage: Wie war es möglich, daß die französische Presse über tatsächliche Vorgänge, die sich unter den athenischen Augen der Deutschen von Caablanca abspielten, besser unterrichtet war als der deutsche Konsul am Orte, als der deutsche Geschäftsträger in Marokko und die Regierung in Berlin? Und kann man es den Franzosen übel nehmen, wenn sie der deutschen Regierung nicht glauben wollen, sondern hinter der Sache mehr vermuten als eine ungläubige Wummel und Ahnungslosigkeit? Herr Ohle-König redet vom deutschen Konsul in Caablanca so, als ob er sein Agent wäre, aber der deutsche Konsul hat auch wie sein Agent gehandelt. Der Schein spricht gegen ihn. Aber nicht bloß gegen ihn, er spricht auch gegen die deutsche Regierung. Wir haben es schon erlebt, daß preussische Behörden russische Staatsangehörige unter Androhung der Ausweisung zum Landesverweise verurteilten. Es wäre ein niederträchtiger Beitrag zum Kapitel der „deutschen Presse“, wenn sich nun am Ende noch herausstellen sollte, daß deutsche Rechtsbeamte — antimilitaristische Propaganda in einem französischen Zeitschriftenblatt getrieben aber auch nur im Entferntesten begünstigt hätten. Der Reichstag wird sich hoffentlich nach seinem Zusammentritt beileben, im Interesse der hier wirklich gefährdeten „nationalen Ehre“ und der guten Beziehungen zu Frankreich volle Aufklärung und scharfe Entfernung der kompromittierten Beamten zu verlangen, wenn nicht etwa schon zuvor eine entscheidende Klärung erfolgt sein sollte.

Soviel steht allerdings heute schon fest: Deutschland ist durch das täppische Treiben seiner alldeutschen Liebeskrieger in Marokko so in die Klemme geraten, daß es froh sein muß, wenn es sich mit einigem Anstand von dem Schauplatz der Ereignisse zurückziehen kann. Und die Wendung durch Herrn Ohle-König wird hoffentlich den Westdeutschen nützlich sein!

### Die Syndikatslose Zeit.

Während vor einem Vierteljahrhundert die Industrie-Kartelle und Syndikate noch als geheime Verschörmungen betrachtet wurden, die möglichst durch Gesetze vernichtet werden sollten, erblüht man nun wenige Jahre später in ihnen vielfache Gebilde, die den Willen und die Macht befehlen, eine Regelung

der Produktion herbeizuführen. Die Syndikate sehen sich eine solche Auserkennung sehr gern an. Sie glauben nie an die seitlichen Theorien, die ihnen die Fähigkeit und die Abhängigkeit zuschreiben, Angebot und Nachfrage dauernd in Übereinstimmung bringen zu können und damit die Wiederekehr von Wirtschaftskrisen auszuschießen; doch sie hatten am allerwichtigsten Veranlassung solchen Auffassungen zu widersprechen. Die Syndikate konnten die ihnen gestellten Aufgaben nur zu gut. Sie wußten, daß sie lediglich dazu bestimmt waren, die Gewinne ihrer Mitglieder zu steigern; sie haben sich bei Vervielfachung dieses Zwecks auch nie durch irgendwelche gemeinwirtschaftliche und soziale Rücksichtnahme lösen lassen. Sie vereinigen ganze Industriezweige durch Uebererwerb und häufiger noch durch Anwendung wirtschaftlicher Gewalt; sie schufen Monopole, indem sie die Konkurrenz ausschalteten, die großen kleineren Werke von den großen Fabriken vernichteten oder ins Kartell aufgenommen war. Die Kartelle und Syndikate wuchsen, mit ihnen die Großunternehmungen, die sie geschaffen hatten und ihre Leitung auch weiterhin entscheidend beeinflussten, die sich innerhalb der Syndikate zu Kräftegebilden ausgestaltet. Die Produktion haben sie aber nicht geregelt, woher in Deutschland noch in Amerika, dem Lande der Kräftekultur. Erreicht haben sie auf großen Industriegebieten eine unbeschränkte Monopolherrschaft, die ihren Ausdruck in der willkürlichen Preispolitik findet.

Kartelle, die über das Wesen und Wirken die Syndikate nie klare Vorstellungen gehabt haben, befehlen sich aus Anlaß der Aufklärung des Döhlendorfer und des Siegeländer Robelen-Syndikats mit der „Bestimmung“, daß die „Syndikatsidee“ überlebt sei, daß die Entwicklung zu Monopolen unterbunden ist, daß die freie Konkurrenz neuen Kräfteimpulsen entgegengehe.

Die Aufklärung der Robelen-Syndikatsidee ist in die letzten Tage hinein unabweislich. Daß die Verhandlungen zur Erneuerung der Syndikate bisher scheiterten, wollte zwar nichts bedeuten; man mußte nur den bisherigen Erfahrungen entnehmen, daß die Bewegungen einiger Werke zum Einfluß auf ein neues Syndikat nur die Einschränkung mit Sonderforderungen aufrechter Betriebe bedingten. Jetzt, da man die Vorgänge in jenen Syndikaten etwas genauer zu übersehen vermag, gewinnt es jedoch den Anschein, als ob die größten gemäßigten Werke von vornherein die Abhängigkeit gehabt haben, eine Neubildung des Syndikats, wenn irgend angängig, zu erschweren oder gar zu verhindern. Die Geschäftsführer Bergwerks-Altens-Gesellschaft und die Firma Thyssen u. Co. scheinen eine Syndikatsbeteiligung ohne Ansehen der Werke des Fürstlichen Donnersmarch ab zu fällen, wenn nicht die Kartelle der Kartelle seine Forderungen heranzubringen und die ihm gestellten Bedingungen angenommen hätte, noch über einen neuen Robelen-Syndikat wieder beitreten müßte, doch sehr wahrscheinlich ist ihnen die ablehnende Haltung des Fürstlichen Donnersmarch nicht unwillkommen gewesen, um das Syndikat der Aufklärung verfallen zu lassen. Gestützt wird diese Auffassung durch einige Auslassungen der mit den Syndikatsinteressen sehr vertrauten Rhein.-Westf. Zeitung. Sie lautet:

Gesellschaftlichen, Rheinl., Krupp, Thyssen sind die vier übertragenden Säulen, die sich noch über das Robelen-Syndikat und den Stahlwerkverband zu erheben scheinen. Und die Auf-

### Die beiden Sträflinge.

Australische Roman von Friedrich Gerstäcker.

26] Richtig trieben in diesen die Stodtpeper ihre Tiere der heimischen Station entgegen; nur doch den schwarzen Dämon der größte Teil ihres Raubes wieder abgejagt und die Bande selber für die Lieberigkeit, die sie sich erlaubt, gesündigt worden. Nur Georg ritt schweigend an Max Donalds Seite einher, und beide, der das herrliche Pferd eines der Stodtpeper ritt und den Versuch seines eigenen wackeren Mannen zu betragen hatte, fluchte und weitzerte die ganze Zeit, mißhandelte das arme Tier, das er ritt, mit Peitsche und Sporen, und war überhaupt in einer verabscheulichen Laune.

Die Reute hatten übrigens noch bis zur sinkenden Nacht vollumfänglich Arbeit, die überall im Buch zerstreuten Schafe aufzusuchen und zuzumanteln, damit die Dinges sie nicht fuchen und zuzumanteln. Der Probieren und National-Regierung nahm dann am Abend die von den Schwarzen geschätzten nierenlosen Schafe mit zurück auf die Hauptstation. Hendricks, der Schärer, hatte heute in ganz außerordentlich und ihm keineswegs gelegener Tätigkeit noch nicht einmal Zeit bekommen, seine Waidkammer spielen zu können. Es war ihm aber auch in der Tat gelungen, seine Herde zum größten Teil aufzumanteln, und als die Stodtpeper das Eingangsgehege dazu brachten, schoben die beiden in ganz nur noch einige leuchtig Stand.

Die Reiter blieben an der Außenstation, und Vale sprach vom Pferd, um die Hürden hin in Augenblicke zu nehmen und vor allen Dingen seinen Vetter ein wenig an dem nachlässigen Hüttenwächter auszulassen. War ihm doch heute morgen nicht einmal Zeit dazu geblieben.

Wilder übrigens, auf etwas Derartiges schon vorbereitet, hatte es für gut befunden, die Hütte heute den Tag über sich selber oder vielmehr der Obhut ihres Gutes zu überlassen, angeblich nur mit dem Aufsehen aus, daß er, als er allein im liegt. In der Tat aber lag er, wie weit von der Hütte entfernt, in einem feinen Döckel, um so lange zu warten, bis der Aufseher mit seinen Keuten wieder nach Hause zurückgekehrt sein würde.

Als Vale die Hütte betrat, in der festen Hoffnung, den faulen Hüttenwächter wie gewöhnlich schlafend darin zu treffen und dann doppelte Ursache zu haben, über ihn herzufallen, fand er den Fremden an seiner Statt, und zwar ziemlich beaganglich auf die Schaffelle ausgebreitet und aus einer kurzen, schwarzgezeichneten Zonfisch in Ermangelung von Zahat hätte Wälder rauchend. Er hatte die Hände allerdings kommen hören, aber nicht für nötig gefunden, sein bequemes Lager deshalb zu verlassen.

„Nun, mein alter Bursche“, redete ihn der Stodman an, als er den kleinen, bunten Mann betreten und sich nach einem flüchtig untergeordneten Blick umgesehen hatte, daß der, den er eigentlich suchte, nicht im Inneren sich befände, es scheint mir, als ob Ihr Sohn in haben Wache die Euch zugedachte Stellung angereitet hätte. Hat Euch Hendricks davon gesagt?“

„Er hat etwas davon fallen lassen“, erwiderte der Mann, den beiden, nichtswürdig klingenden Qualen von sich blasend. „Wollt den anderen fortbringen, he?“

„Fortbringen?“ grüßte er, der steil ist zu faul und nichts mehr auf sich selber acht zu haben, gelächte denn auf anderer Leute Sache. „Von Lage über im Hause und das Nachts bei den Hürden zu schlafen, dafür braucht man einem Menschen nicht allzuviel Hund Stiering zu geben.“

„Janzig Pfund geht Ihr.“

„Ja — wenn wir zufrieden sind — gehen Wärschen aber gewöhnlich achtzehn.“ Ich glaube, Ihr geht nicht mehr zu denen.“

„In den Gräben?“ Dente nicht“, sagte der Mann mit einem eigentümlichen Zug um den Mund.

„Woher?“

„Von Alabende.“

„Wagt, was dazu gehört?“

„Dente.“

„Kann icheren?“

„Scheren, Wäde einbrechen, und bin auch so eine Art von halbem Schafhirt.“

„Das mir ich“, sagte Vale. „Das meiste Gesindel, das sich im Buch herumtreibt und sich zu Schären und Hüttenwächtern anstellt, weiß kaum mehr von einem Schaf, als daß es Wolle trägt und verpelt werden kann.“ Habt Ihr schon irgendwas am Murray in Arbeit gefunden?“

„Ja — in Miranda — auf der andern Seite.“

„Gut — Ihr müßt dableiben — und ich lasse Euch morgen früh Antwort vom Ailen herausfragen, der Euch die Bestätigung schicken soll.“ Braucht Ihr sonst etwas?“

„Na, ich denke doch“, brümmte der Fremde, wie verblüdet zu ihm aufschauend. „Wacht Ihr, ein Mann laufe im Buch mit der Leise voll Zahal umher?“ — Das hier ist die letzte Wäse, und hier im Wäse scheint er auch verdammend rar zu sein. Hendricks hat schon meine Leise ausgelaut, weil er mit dem feinsten fertig ist.“

Vale lachte. „Nun gut — ich schick Euch ein Pfund Zahal als Dankgeb, und den Wäler, wenn er heute abend zurückkommt, bedroht Ihr mit gleich auf die Station.“

„Heute abend noch?“

„Am bis morgen früh hat's Zeit. Ich werde Hendricks auch noch den Auftrag geben. — An den Hürden drüben muß mit aber auch etwas geändert werden. Steht einmal ein wenig auf, wenn's gefällig ist, daß ich Euch zeigen kann.“

„Geht noch nicht gut mit dem Fuß, Sir“, sagte der Mann, während er sich aber doch, dem Befehle zufolge, langsam aufrichtete.

„Na ja, Ihr habt Euch den Fuß vertreten.“ — Nun, geht's?“

„Nun — es macht sich heute besser — muß mich nur noch ein wenig in acht nehmen.“

Er war aufgesehen und probierte den angeblich frischen Fuß an den Wäden. Des Wälfers scharfes Auge hatte in diesen etwas abweisen den Schaffers schartes, das seine Aufmerksamkeit dorthin lenkte. Durch das Versehen derselben war nämlich ein Teil der dort untergelegten Hürde sichtbar geworden, und ohne die Umstände zu machen, ging er darauf zu, sich die Stelle mit dem Fuß beiseite und hob das Scherpe vom Boden auf.

„Um — verdammt seines Gemehls Gehört Euch?“ — Lind das „Euch“ wurde mit einem stark betonten und nicht verhehlten Ertaunen ausgesprochen.

„Bin der glückliche Wälfers“, sagte der Mann, dem es augenblicklich nicht recht war, daß der Wälfers das Scherpe gefunden. Uebrigens tat er, als ob ihm die Sache entsetzlich gleichgültig wäre.

„Propos — wie ist denn eigentlich Euer Name?“ fragte

Wahrung des Rohstoffmonopols gibt dem Syndikatsgedanken einen neuen Stoß. Daß die Stellung des Stahlwerksverbandes und auch die Rohstoffmonopols nicht getriggert wird durch die Kurzfassung, liegt auf der Hand. Aber jene Interessenbetriebe gewinnen wieder größere Bewegungsfreiheit. Die Kurzfassung des Rohstoffmonopols ist hauptsächlich für das allmähliche Überleben der schwächeren Betriebe unter den Kartellen, und insbesondere wirkt es, daß sich ein Rohstoffkartell dazu geformt hat. Für die Syndikatsbetriebe eine ernste Zeit, und man braucht nicht allzu schwarz zu sehen, um zu dem Schluß zu kommen, daß der Glaube an die alleinligendmachenden Syndikatsbetriebe in der Industrie in der Abnahme begriffen ist und daß die neue Zeit nicht mehr fern zu sein scheint, in der eine neue Wirtschaftsform an ihre Stelle tritt. Die vier Grundprobleme dazu sind schon aufgetaucht.

Also auch die Rhein-Westf. Zeitung ist überzeugt, daß der Glaube an die alleinligendmachenden Syndikatsbetriebe in der Industrie in der Abnahme begriffen ist, doch sie ist zu gut unterrichtet, um der naiven Vorstellung Raum zu geben, daß das Verschwinden der Syndikatsbetriebe den vergangenen Zustand in der Industrie wieder auferleben lassen würde. Nicht erst seit heute und gestern fühlte sich das industrielle Großkapital in seiner Industrie-Politik gebremst durch die nach seiner Meinung immer noch zu große Zahl der Betriebe, mit denen bei der Gründung von Syndikats und Führung ihrer Geschäfte gerechnet werden muß. Die gemäßigten gemäßigten Betriebe, die den ganzen Produktionskomplex umfassen, füllten sich fast genug zur Ausfüllung der von ihnen herrschenden Pläne. Die Ansprüche der gemäßigten Betriebe gegen die meisten Werke in den letzten Jahren sprechen eine nur zu deutliche Sprache. Nach schneller und noch wirksamer als bisher soll die Vereinigung der schwächeren Konkurrenz betrieben werden, auch jener Konkurrenz, die man als Kartellgenossen ansehen mußte. Eine kräftige Neubewegung kündigt sich an, nicht allein in der Eisenindustrie. Was die Syndikatsbetriebe noch nicht vollendet, bleibt den Treibern vorbehalten. Die syndikallose Zeit in der Rohstoffindustrie bedeutet vielleicht einen Wiedergang der „Syndikaltsbewegung“, die Syndikatsbetriebe, um den Treibern Platz zu machen.

## Tagesgeschichte.

Valle a. S., 6. Oktober 1908.

### Stimmen und Mandate.

Gegen drei der sechs sozialdemokratischen Berliner Landtagsmandate wollen bekanntlich die Freijünglichen Protest erheben. Wir haben in der Sonntagsnummer die genauen Wahlfürsinnern bekannt gegeben. Von 445 922 abgegebenen Stimmen waren 330 871 (74 Prozent) sozialdemokratisch und nur 75 850 (17 Prozent) freijünglich. Der Freijüngliche hat demnach nur ein Sechstel der abgegebenen Stimmen erhalten, aber die Hälfte der Mandate. Damit ist er noch nicht zufrieden.

An seinem einzigen der zwölf Berliner Landtagswahlkreise entfällt auf den Freijünglichen die absolute Mehrheit der abgegebenen Stimmen, und nur in einem einzigen die relative Mehrheit; die Sozialdemokratie verfügt in zehn Kreisen über die absolute Mehrheit der abgegebenen Stimmen. In zehn Kreisen bleibt die Stimmenzahl des Freijünglichen hinter einem Viertel der abgegebenen Stimmen zurück; dagegen erhält die Sozialdemokratie im 5. Kreis 88 Prozent, im 2. Kreis 88 Prozent, im 11. Kreis 87 Prozent, im 10. Kreis 85 Prozent, im 7. Kreis 80 Prozent, im 10. Kreis 74 Prozent, im 4. Kreis 70 Prozent, im 8. Kreis gleichfalls 70 Prozent aller abgegebenen Stimmen. Das sind acht Kreise mit sozialdemokratischer Mehrheitsfreiheit, Kreise, in denen niemand im Zweifel darüber sein kann, wie die Bevölkerung im Landtage vertreten sein will. Auch der 12. Kreis, auf den der Freijüngliche seine größte Hoffnung richtete, hat seinen Willen deutlich genug ausgesprochen, da nicht weniger als 66 Prozent aller abgegebenen Stimmen auf die Sozialdemokratie entfielen.

Angenommen selbst, der Freijüngliche hätte Grund, sich auf eine Verletzung der formalen Vorschriften des Dreifünftelgesetzes zu berufen, so würde der lateinische Grundsatz „summa jus, summa injuria“ (das peinlichste Recht ist das schlimmste Unrecht) in keinem Falle scharfer aufpassen als hier.

### Kriegsminister und Soldatenvereine.

Die Veröffentlichung der Geheimnisse des preussischen Kriegsministers von 1892 und 1900, in denen die Reserveoffiziere aufgeführt werden, den Soldatenvereinen bezugetraut, mag recht unangenehm empfunden worden sein. Und da man die Erlasse selbst nicht abtrotzen kann, stellt man sich so, als ob es sich gar nicht geheime Erlasse handelte, obwohl beide Dokumente (s. Nr. 281 des Volksblattes) ausdrücklich die Bezeichnung „Geheim“ tragen. Die Berliner amtliche Korrespondenz schreibt nämlich, auch am 1. Juni 1906 sei in gleicher Angelegenheit eine ministerielle Verfügung ergangen, aber nicht als „Geheim“.

Das mag schon sein, beweist aber nur, daß man jetzt im Kriegsministerium eine Einflußnahme für zulässig hält, die noch vor acht Jahren unter dem Mantel des Geheimnisses sich gläubig betrogen zu müssen.

Die amtliche Agitation für die Soldatenvereine, die sich förmlich als Kriegervereine bezeichnen, wird also nunmehr offen ausgegeben. Der Kriegsminister wird im Reichstage zu benehmen haben, daß ihm ein Reichstag zur Seite steht, wenn amtlich ein Einfluß auf den Beitritt zu den zweifellos politischen Soldatenvereinen ausgeübt wird.

Uns Sozialdemokraten kann das Vorgehen des Kriegsministeriums schon recht sein. Es klarer es jedem wird, daß die Soldatenvereine eine Hilfsgruppe der reaktionären Regierung

da Male plötzlich — „Damit ich weiß, wie ich Euch meiden und rufen soll.“

„Mein Name? — hm,“ lachte der Fremde, der in diesem Augenblick gerade daran dachte, was er von dem Gewehr erzählen sollte und dem die Fingerringe — „deshalb unangenehm“ — zu Haus nahen sie mich Lob.“

„Und wo anders?“

„Wo anders?“ sagte Loby, rauh zu dem Fragenden aufschauend.

„Nun, ich meine, weil Ihr sagt zu Deus, hattet Ihr drauhen noch vielleicht einen Lieblings- oder sogenannten Schiffsnamen?“

Loby lachte und sagte lachend: „Damit ich mich nicht geteime ein. Loby ist gut genug und hat mir so lange gehalten, daß ich auch wohl noch länger damit auskommen gedente. — Mein Vater heißt Brown.“

„Wo Tobias Brown, Schait?“

„Der Schaitze stange hinter meinen Namen gerade so gut wie hinter dem meinetwegen nicht. Smith, huannte, Loby, aber über überfallen mit diesen den Schaitze und seinen Keuten, die diese kriegen und schreiben. So lange ich den Dienst stehe, bin ich Loby, und wenn ich einmal mein eigener Herr und habe meine eigenen Gedanken, ist es natürlich den Vater“ dot.“ (Fortf. folgt.)

sind, desto mehr büßen sie ihren Kredit in der dritten Volksklasse ein.

### Recher und Regierung.

Die Stettiner Regierung hatte eine Einladung zu dem in Stettin lebenden Kommerzienrat von Schlegel, um abzuhandeln. Der Kommerzienrat war nicht erschienen, offenbar schenkte die Regierung eine öffentliche Aussprache mit den Rechner.

Darauf erschien am zweiten Tage pünktlich ein Repräsentant der Regierung, der Oberregierungsrat von Földenthal, um folgende wohl vorbereitete scheinbare Erklärung vom Stapel zu lassen:

Meine Herren! Nach den gestrigen Zeitungserrichten hat in dieser Versammlung Herr Pastor Müller gefahren das Wort gesagt: „Ich behaupte, daß die Herren von der Regierung nicht hier sind, sie haben wohl Angst.“ Mit Herrn Pastor Müller wird nicht die königliche Regierung wegen dieser schweren öffentlichen Verleumdung an anderer Stelle auseinandersetzen. Es interessiert die weitere Zeitungswelt, die von der Versammlung, stürmischen, langanhaltenden Beifall“ notiert. Meine Herren! Daß Sie sich dadurch einer schweren Inzestie, einer schweren Verabredung Ihrer vorhergehenden Verbände beteiligt haben, ermahne ich nur beifällig, denn ich glaube, der Reicht von Ihrer Verfall an einer Verabredung und Verleumdung beteiligt haben, jedem einzelnen von Ihnen bei näherer Betrachtung nicht zulässig erscheinen wird. Ich konstatiere, daß wir vor Ihnen keine Angst haben, daß aber auch die gefürchte Verleumdung geeignet ist, die warmen Gefühle, die wir für Sie hegen, zu beeinträchtigen. Wir sind daher nicht mehr in der Lage, an Ihnen weiteren Verhandlungen teilzunehmen.

Also sprach er und verschwand. Es ist etwas Erhabenes um die Schneidigkeit der preussischen Bureaucratie. An Verstand, Wissen und Können mag die Bureaucratie anderer Länder vielleicht die preussische übertreffen; aber so scheinbare Beamte besitzt kein Land der Welt.

### Anarchisten.

Die mit der Polizei in enger Fühlung stehende Presse, Post, Nationalzeitung usw. reist mit, daß in etwa 15 deutschen Städten anarchistische Klubs bestehen, die eine große antimilitaristische Agitation planen. Einweisen hat die Polizei in Berlin der Verwaltung des Revolutionär in der Geschäftsbücher weggenommen. In den Geschäftsräumen und in der Druckerei des Blattes fanden Hausdurchsuchungen statt, ebenso bei zahlreichen Berliner Anarchisten.

Die Hausdurchsuchungen sollten den Zweck haben, in der Straffache gegen den Schulmader Element, der sich mit Herstellung von Sprengstoffen beschäftigt haben soll, Material zutage zu fördern, das über den Aufenthalt des in dieser Sache gleichfalls angeklagten, angeblich flüchtigen Arbeiters Adolf Zumppe Aufschluß gibt.

Der Geschäftsbetrieb des Blattes ist durch die Wegnahme sämtlicher Bücher völlig unterbrochen. Es mußte bereits eine Nummer der Wochenzeitung ausfallen. Wie die Redaktion der Revolutionär berichtet, würde schon eine oberflächliche Durchsicht genügt haben, um zu erkennen, daß die beschlagnahmten Sachen absolut in keiner Beziehung zu der Affäre Element stehen. Trotzdem blieb der Protest und der Antrag bei der Polizei wie beim Unterjünglingsrat auf Herausgabe der beschlagnahmten Sachen bisher ohne Erfolg.

Jetzt hat sich der Verlag des Revolutionär beschwerdeführend an den Präsidenten des Landgerichts I gewandt.

### Das Wahlrecht der Saisonarbeiter.

Die Landräte im Wahlkreis Preussisch-Angermünde, wo demnach eine Ersatzwahl zum Reichstage stattgefunden hat, hatten sich geweigert, die dort beschäftigten Saisonarbeiter in die Wählerliste aufzunehmen. Auf eine Beschwerde beim Regierungspräsidenten in Potsdam erging folgende Antwort:

Die Herren Landräte der Kreise Angermünde und Preussisch-Angermünde am 14. d. M. benachrichtigt, daß nach der Praxis der Wahlprüfungskommission und des Meinens des Reichstages die ständige oder für längere unbestimmte Zeit außerhalb ihres Wohnortes beschäftigten Arbeiter, insbesondere auch die sogenannten Saisonarbeiter, an Orte ihrer regelmäßigen auswärtigen Beschäftigung in der Regel als wahlberechtigt anzusehen seien. Es seien daher solche Personen nur dann in die Wählerliste nicht aufzunehmen, wenn festgestellt, daß sie den Schwerpunkt ihres Erwerbs nicht vom Wohnort an den Beschäftigungsort verlegt haben.

Im übrigen muß es jedem Einzelnen selbst überlassen bleiben, Einspruch gegen die Richtigkeit der Wählerliste selbst zu erheben.

Von Amts wegen können die ausgelegten Listen nicht mehr geändert werden.

### In Vertretung.

Die Wählerlisten sind mittlerweile abgeschlossen. Werden die zu Unrecht ihres Wahlrechtes beraubten nicht nachträglich in die Listen aufgenommen, so wäre das ein Wahlprotestgrund.

### Das Schwere fängt an.

Im Eisenbahndienst sollen die Vorhandlungsstellen der Betriebsinspektoren durch mittlere technische Beamte besetzt werden, nicht mehr durch akademisch gebildete Bauinspektoren wie bisher. Auch bei den Verkehrsinspektoren sollen in der Regel an Stelle der Juristen praktisch erfahrene mittlere Beamte als Vorsteher eingestellt werden. Im Bureaudienst sollen Assistenten mehr Unterbeamte und weibliche Hilfskräfte.

Die Erparnis geschieht somit in der Weise, daß man veranwortungsvolle Stellen von Beamten verwalten läßt, die schlechter bezahlt werden als die bisherigen Inhaber dieser Stellen. Viel zweckmäßiger wäre es gewesen, wenn man zunächst das Heer der Konfiskationsräte vermindert hätte; auch sonst gibt es in Preußen eine Menge Einzelnen (Stellen mit großem Einkommen und verschwindend geringer Arbeit), die vermutlich beibehalten werden sollen. Man wird diese Art des Sparsystems noch recht scharf auf die Lippe nehmen müssen.

### Schön gesprochen, aber...?

Der Verein der Freijünglichen der Unterelborte in Bremen stimmte der Verlesung seines Vorstehenden zu, der erklärte: „Der Liberalismus kann einen Reichstagsler und Minister des Innern und des Unterrichts nicht mehr unterstützen, die entweder nicht der Willen oder die Macht haben, die verfassungsmäßigen Bürgerrechte für alle gleichmäßig zu sichern. Die Wählerliste muß zu Ende sein, wenn hier nicht volle Remedur geschaffen wird. Ein Liberalismus, der es sich beliebt, daß seine Ansicht als „unwürdig“ hingestellt wird, gibt sich selbst auf.“

Die Mugdan, Bremer, Popsch und Fischel pfeifen auf solche Auslassungen; sie machen die Wählerliste unentgeltlich mit. Das Wobst wird dem Freijünglichen zum Grabe werden. Davon läßt sich die räuberische Kammer nichts abhandeln.

Freuen unter falschem Verdacht. Eine Berliner Korrespondenz hatte die Behauptung verbreitet, daß Freuen gegen die Weinsteuern gestimmt habe. Die preussische Regierung kann sich natürlich nicht nachgeben lassen, daß sie jemals gegen eine Verbrauchssteuer gewesen wäre, deshalb läßt sie erklären, es handle sich bei der Weinsteuern vorerst nur um ein Projekt, das überhaupt noch nicht beraten wurde.

Neue Militäransagen. Es steht nunmehr fest, daß der Militäretat, wie er diesen Winter den Reichstag beschäftigen wird, für Freuen neu fordern wird einen Kavalleriebrigadeführer, ein Kavallerieregiment, einen Kommandeur der Pioniere und ein Pionierbataillon. — So schaut die Sparpolitik aus, die nach den gemachten Versprechungen des Reichstagslers auch auf militärischem Gebiete geübt werden sollte.

Ueber die Reichstagswahl in Remel-Gebirge liegen nunmehr die Schlusssätze vor. Es erhielten Stimmen: Schwaabach (natl.) 977, Bitterfeld (L) 2004 und Sofer (Sozialdemokrat) 1893 Stimmen. Verloren waren 22 Stimmen. Schwaabach ist somit gewählt. — Die Wahlteilnahme war diesmal eine sehr geringe. Nur 66 Proz. der Wähler haben gestimmt, im vorigen Jahre bei der Hauptwahl dagegen 84 Proz. Es erhielten damals im ersten Wahlgang der sozialdemokratische Kandidat, der Graf von Ramm, 3942 Stimmen, Schwaabach (natl.) 4941, Krause (L) 5688 und Waigal (Stauer) 4221 Stimmen. Der erangenen Wahl fielen auf Schwaabach 11 403, auf Krause 6431 Stimmen.

Landtagswahlen haben am Sonnabend in Anhalt stattgefunden. Die Wahlmännerwahlen sind für die sozialdemokratische Partei günstig ausgefallen. Drei Mandate, nämlich das für Verburg-Sandelsleben, Güssen und Wierburg, sind nun sicher. Fast in allen Kreisen ist unsere Stimmzahl beträchtlich gestiegen. Der Wählerfreijüngliche gewinnt und verliert je ein Mandat.

Wieder gehörten dem Landtage zwei Sozialdemokraten an. Um diese zu besitzigen, kam ein Kartell der bürgerlichen Parteien zustande, das von dem politisch völlig verkommene Freijüngliche bis hinüber zu den Konfessionellen reichte. Doch der liebe Mühe war umsonst. Unsere Genossen verloren zwar den Sitz in Dessau, den sie nur durch ein Kompromiß errungen hatten, behaupteten aber das Mandat in Wierburg und eroberten die beiden Mandate in Verburg. — Das Wiedererleben ist doch nicht so leicht, wie es sich mancher Wählertrichter vorstellt.

Sauft entschlafen. Die Oideutsche Korrespondenz, ein halbtägiges Organ, das die Polende mit besonderem Eifer betreibt, hat ihr Erscheinen eingestellt. Nach Angabe des Herausgebers wegen Mangel an Mitteln. Demnach scheinen die Sozialisten genau so filzig zu sein, wie ihre anderen patriotischen Mitkämpfer.

Was uns bringen tut. Nach dem Muster des Hottentots gehen einige Leute, die sich an gewissen Stellen bemerkbar machen wollen, einen — Armeesverein zu gründen, der auf den weiteren Ausbau unserer Landarmee hinwirken soll. Luftfahrtverein, Hottentotsverein, Armeesverein! Nun kann's uns nimmer fehlen.

Selbstabspaltung. Durch kaiserliche Kabinettsordre ist die Einführung der Selbstabspaltung an Stelle des Reolovers verfügt worden. Mit der neuen Selbstabspaltung werden alle bisher mit dem Reolover benannten Interoffiziere und Mannschaften der Armee ausgerüstet. Die bei Fußgruppen sind dies die Feldwebel, Vizefeldwebel, Hilfspostenführer und Hottentots, bei der Kavallerie die Interoffiziere und Trompeter, bei der Feldartillerie sämtliche Interoffiziere und Mannschaften, beim Train die Wachmeister, Vizewachmeister und Trompeter.

Der Zeitpunkt der Wiederabspaltung dieser Selbstabspaltung steht noch nicht fest.

Die Lehrer in Rheinland-Westfalen haben in einer von 1500 Lehrern besuchten Versammlung in Duisburg Gleichstellung im Gehalt mit den Regierungssekretären gefordert. Ein Zentrum Abgeordneter ver sprach, für diese Forderung einzutreten zu wollen.

Reform des Strafvollzugs. Im Reichsjustizrat sind, wie offiziös verlautet, bereits Vorberungen getroffen worden, daß die Reform des Strafvollzugs unbeschädigt nach der parlamentarischen Erledigung der Strafprozessreform in Angriff genommen werden kann.

## Ausland.

Deutsch. In Biffen fanden vorgestern und gestern große Straßendemonstrationen statt, die von Tischeden gegen die Deutschen gerichtet waren. Zahlreiche Fensterbrüche stießen der „nationalen“ Bewegung zum Opfer. — Nach Beschluß eines Ministerates wird sich Ministerpräsident Beth nach Prag begeben, um die Differenzen zwischen Deutschen und Tischeden auszugleichen.

Türkei. Der Kriegsminister ordnete weitere Sendungen von Geschützen und Munition nach Adnanopel und Saloniki an, um im Falle eines bulgarischen Gewaltzuges des Verlustes zu sein. — Eine internationale Konferenz wegen des Besitzrechtes an den Orientbahnen soll unterbreiten. Nur die Berliner Signaturmächte sollen um ihr Gutachten befragt werden.

Frankreich. Seit Sonnabend werden nach einer Meldung aus Langer im dortigen Hafen französische Truppen zur Rückkehr in ihre Heimat eingeschifft. — Die durch Wien zerbrochene Pariser Telephonleitung wird Ende dieser Woche wieder in Betrieb gesetzt werden können.

Im Gemeinderat zu Marseille gab es am Freitag erregte Auftritte, weil ein Mitglied forderte, der Bürgermeister möge den allgemeinen französischen Gewerkschaftsverband unterlegen, der am heutigen Montag in der Arbeitsbörse zu Marseille seinen Anfang nimmt. Der Antragsteller wies darauf hin, daß die Arbeitsbörse nicht für politische Versammlungen, sondern zur Abhaltung von Versammlungen für wirtschaftliche und professionelle Interessen geschaffen worden sei. Der Tumult wurde schließlich so groß, daß der Bürgermeister die Sitzung aussetzen mußte.

Amerika. Aus dem Sumpfe. In New York teilte der Vorsitzende des Demokratischen Komitees mit, er prüfe jetzt ein Schriftstück, nach welchem hervorragende Republikaner, unter ihnen Roosevelt, am Anlauf des Panamanakanals für 40 Millionen Dollars stark interessiert gewesen seien, indem sie mehrere Millionen Dollars daran verdient haben sollen. Obwohl den Republikanern dieses ausratet ist, sieht die Regierung doch einer Wählerliste verdächtig ähnlich.

# Zur Revolution in Russland.

Brief aus der kaiserlichen Kassa. Folgender Brief aus Sibirien schildert die grauenhaften Zustände auf der Katorga in Kaschib:

14. September.  
Mehr als vier Monate sind verfloßen, seitdem sich die politischen Gefangenen im Katorgawohnort in Kaschib in den unglücklichsten Verhältnissen befinden: Repressalien der ärztlichen Art lösen einander ab. Den Anstoß hierzu gab folgender Vorfall: Die früheren Soldaten und Matrosen, die dort interniert sind, erwiesen dem neuernannten Chef des Gefängnisses nicht die von ihm verlangten Ehrenbezeugungen. Dieser gab der wütende Chef die Befehle aus: „Die Schritte müssen gemäß werden!“ Das geschah im März. Seitdem ging die Qualerei los. Anfangs verbot man die Spaziergänge (so ist es auch heute geblieben), dann wurden einige Gefangene ausgepeitscht und auf einige Zeit der warmen Seife und der Weiten beraubt. Die Isolierung der Gefangenen wurde bis zur Vollkommenheit durchgeführt — die Gefangenen kommen monatlang miteinander nicht in Berührung. Unter anderem hat man die Forderung aufgestellt, daß die Gefangenen zu bestimmten Tagesstunden Gebete singen sollen. Die sich dem Weisheit fügten — es sind ihrer etwa 20 — erhielten einige Bestrafungen. Den Jagdpostern und Schwärzern hat man die Zustimmung abgefordert, ein Mißgeschick an den Jaren abzuwenden.

Durch dieses und anderes sind die Gefangenen zur Verzweiflung getrieben. Jeden Augenblick kann ein Protest in Gestalt von Massenstreiks ausbrechen. Dieses schreckliche Mittel ist für die Gefangenen gegenwärtig der einzige Ausweg.

Wächter der hohen russischen Beamten. Das höchste Ministergehalt erhält Stolypin: 18 000 Rubel in seiner Eigenschaft als Minister des Innern und 8000 Rubel für „Repräsentationskosten“ als Vorsitzender des Ministerrats. (Ein Rubel ist 2,20 Mark.) Alle anderen Minister beziehen ein Jahresgehalt von 18 000 Rubel. Woß der Unterrichtsminister Schwarz, der Lieb- ling der Schriftsteller, bekommt 12 000 Rubel! Es verdient hervorgehoben zu werden, daß seine Vorgänger bedeutend weniger erhalten haben.

Die Mehrzahl der Ministergehältern erhalten 10 000—13 000 Rubel. Woß die Gehältern des Ministers des Innern, Kruschinski und Malorow, die durch ihr frumpfes Draufgänger- tum bekannt sind, bekommen 15 000 Rubel.  
Der Oberprokurator des St. Synods bezieht ein Gehalt von 26 740 Rubel, der Chef der Kanzlei des Kaisers ein Gehalt von 22 000 Rubel.

Viele Administratoren in der Provinz beziehen — wohl als Entgelt für den Mangel an „sonstigen“ Erwerbsmöglichkeiten — weit höhere Gehälter als die Petersburger Bureaukraten. So erhält der kaisersche Statthalter, Fürst Woronzow, 243 000, der Barischer Generalgouverneur Skalon 88 000, der Moskauer Generalgouverneur Sürschelmann 88 000, der finnländische Generalgouverneur Bismarck 80 000, der Generalgouverneur von Sibirien, Wolhynien und Bobolien, General Suchomlinow, 24 000, der Generalgouverneur von Kowno, Warschau und Grobno, General Kruschinski, 24 000, der baltische Generalgouverneur, Baron Müller-Satomelski, 24 000 Rubel usw. usw.

Das sind die Gehälter, die gezahlt werden. Was die Exerzenzen betreffen, wird nicht in den Etat eingestellt.

200 Verfassungen sind vom Freitag bis Sonntag in Logz begraben worden. Die Polizei will Waffenlager entdecken haben.

Mittels einer Schellenmaschine, die der Matrose Otschakow am Kumpel bei in Ribaw der Unter liegenden Panzergeschiffes Sawa besetzte, wollte er das Kriegsschiff in die Luft sprengen. Er wurde bei seinem Beginnen wahrgenommen und verhaftet.

Die Petersburger Studentenschaft erklärt, nicht früher die Streikbewegung einzustellen, bevor nicht der gegen die Autonomie der Hochschulen gerichtete Erlass des Unterrichtsministers zurückgenommen wird.

## Die Cholera und die russischen Arbeiter.

Das Wüten der Choleraepidemie in Petersburg hat dazu geführt, daß die reaktionären Mächte plötzlich die Entdeckung gemacht haben, daß das hauptsächlichste Proletariat in den grauenhaftesten Verhältnissen dahin vegetiert. Die Sorge um die persönliche Sicherheit der beherrschenden Klassen hat hier wie überall die langweiligen Kreise unruhlich mit altrussischen (auf das Wohl ihrer Mitmenschen gerichteten) Gefühlen befeuert. „Das häufige Auftreten der verschiedenartigen Epidemien in Russland — so schreibt die offizielle Nowoje Wremja — muß uns veranlassen, Umschau zu halten nach den ökonomischen und kulturellen Bedingungen, in welchen die Bevölkerung lebt. Offenbar sind diese Bedingungen sehr schlecht, und offenbar verbleibten sie sich mit jedem Tage.“ Auf die Wohnungsverhältnisse in den Petersburger Arbeitervierteln übergehend, schreibt dasselbe Blatt: „Diejenigen, die auch nur einmal in ihrem Leben diese verpesteten, schmutzigen, von einem halb verendeten Proletariat überfüllten Wohnräume ohne Licht, Luft und Wohlthatigkeit gesaut, können sich das Leben in diesen Höhlen nicht ohne Schauern vorstellen. In solchen Verhältnissen leben aber mindestens zwei Drittel der Petersburger Bevölkerung! Schaut euch die Zuckerbüchse, die Arbeiterwohnungen, die gemeinschaftlichen Arbeiterklosterküchen mit ihren bis zur Unkenntlichkeit beschmutzten Schlafbetten an, durchwandert die Fabriavororte mit ihren veränderten, feuchten, von Miasmen erfüllten Häusermauern, und ihr werdet euch wundern, daß die Cholera in Petersburg täglich hundert Tote und nicht Tausende oder Zehntausende von Opfern dahinstafft.“ Genau so schlecht wie die Wohnungen ist die Nahrung der Petersburger Arbeiterbevölkerung. Niemand von uns — so schreibt derselbe Autor — würde es riskieren, in den fogenannten Volksküchen, Lesestuben usw., in denen das Petersburger Proletariat für 10 Kopfen ein „Mittagessen von zwei Speifen“ bekommt, etwas zu genießen. . . . Um sich dort zu beschäftigen, ist es nötig, daß der Walschinger jedes Gefäß des Eises im Menschen erötet. Die todbühnen, hungrigen Menschen essen alles ohne Unterschied und bezahlen mit ihrem Leben die billigen Portionen giftiger Speisefälle. Ohne welche Epidemie, ohne die Mittelhilfe des fürchterlichen asiatischen Gases vollzieht sich hier ein Massenvergiftungsprozeß, der, zu einer Lebensnorm erhoben, die Grundbedingung des elenden Daseins bildet. . . . Die hier vorerwähnte Schilderung läßt es notwendig erscheinen, warum die Choleraepidemie gerade in Petersburg einen Umfang erreicht hat, wie nirgends im russischen Reich. Es ist nicht bloß die bürokratische Konzentration der Arbeiterbevölkerung, die die Suche in Petersburg einen solchen Umfang annehmen läßt — es ist vor allem die elende wirtschaftliche Lage, in welcher die Arbeiterbevölkerung dahinvegetiert. Nun, da die ausgebrochene Seuche das „Gemeinwohl“ gefährdet, schreibt das ausgebrochene Blatt der Bureaukratie nach einer radikalen Deutung des sozialen und kulturellen Niveaus der arbeitenden Massen. Es verzicht aber hierbei, daß gerade die Ordnung, deren Interesse es so nachdrücklich vertritt, die Hauptursache daran trägt, daß das industrielle und kulturelle Zentrum des Landes sich in einen Fehd der giftigsten Seuche verwanbelt hat.

## Soziales.

— Krise und Arbeitslosigkeit. Der Unternehmerverband der Solnhofener Lithographieindustrie hat beschlossen, von jetzt ab nur noch acht Stunden täglich arbeiten zu lassen; es ist geplant, die Arbeitszeit ab 1. November weiter zu verkürzen, und zwar auf sechs Stunden. Das bedeutet für die Arbeiter eine

Verabschueung des Lohnes um die Hälfte, was um so schmerzlicher empfunden wird, als sie ohnehin schon so schlecht bezahlt sind, daß sie kaum das Leben fristen können. Die Stundenlöhne betragen 26 bis 30 Pfennig.

— Die Frauen! Die Aktionäre der Internationalen Arbeiter-Gesellschaft bekommen für das abgelaufene Geschäftsjahr nur — 100 Prozent Dividende. Das ist ein furchtbarer Schlag, denn in den Vorjahren stellte sich die Ausschüttung auf 500 Prozent.

## Polizeiliches und Gerichtliches.

Ein Verurteilter ist uns in voriger Nummer infolieren unterlaufen, als wir berichteten, Rechtsanwält Dr. Rosenthal habe die im Petersprozeß von der Münchener Post eingelegte Berufung zurückgezogen. Nicht die von unserem Münchener Parteiblatte fordern die von Petter e r eingelegte Berufung ist von Dr. Rosenthal zurückgezogen worden, der Peters Anwalt gewesen ist.

— Als Staatsgefährlich konfiszirte die Staatsanwaltschaft am Freitag mittag in der Buchhandlung der Volkstimme in Frankfurt a. M. 80 Exemplare der bürgerlichen Revolutionsgeschichte von 1948, die im Verlag der Wiener Parteibuchhandlung in Bielefeld herausgegeben wird. Auf dem Jollant steht in Bielefeld in der Buchhandlung erklärt, „man“ wurde nicht, daß die Bücher ausgeschrieben werden könnten, erst als der Pole nach hunderttausend Werten „angemessen“ wurde, gab man die Bücher frei und ließ den Voten geben; kaum war er aber in dem Land der Buchhandlung angelangt, da erziehen die heilige Germanen, fünf Mann hoch, in der Buchhandlung und verlangte die Herausgabe der Schrift. Genosse Thiemme sagte dem Kommissar, daß die Wächter die Geschichte der Wiener Revolution doch in jeder Bibliothek zu haben sei, und daß es doch höchst komisch sei, ein so bekanntes Buch zu konfiszieren — es half nichts. Und als sich Genosse Thiemme mit aller Entschiedenheit weigerte, die Hefte herauszugeben, da erönte plötzlich das Kommando zum „Vorgehen“. Wie die Geschäftlichen flüchteten nunmehr die Polizisten auf alle Seiten; alle Rufen und Gerufen wurden umgedreht und — der preussische Staat war gerettet. Was die Staatsanwaltschaft mit der Konfiskation bezweckt, ist unklar. Der Kommissar ließ aber durchblicken, daß ein in der ersten Nummer des Wächters Buches abgedrucktes antimilitärisches Flugblatt der hohen Staatsanwaltschaft angetan habe. Das Flugblatt hing aus in dem Verlangen nach einem konstitutionellen Kaiser. Ob selbst dieses Verlangen schon geeignet ist, den preussischen Staat aus dem Gleise zu bringen?

— Wieder ein Zeugniszwang. Am 19. August erschien in der Dortmunder Arbeiterzeitung ein Artikel: „Wie man in Preußen die Landwehr behandelt“. Es war die Schilderung eines Landwehrcamraders über Vorkommnisse auf dem Truppenübungsplatz in der Senne. Die Redakteure der Arbeiterzeitung Genossen Haenisch und Nottebohm erhielten Vorladungen als Zeugen in einem Ermittlungsverfahren wider Unbekannt. Unsere Genossen verweigerten selbstverständlich jede Auskunft, worauf das Zeugniszwangsverfahren gegen sie eingeleitet wurde. Beide Genossen wurden zu je 30 Mark über vier Tage Haft verurteilt. Damit wäre die Vernehmung für heute erledigt, meinte der Richter. Es wird also vielleicht noch möglich kommen. — Auch der Geschäftsführer der Arbeiterzeitung, Genosse Limbrecht, wurde vernommen, der natürlich nicht durfte.

Responsible für den politischen Teil N. D. Biele, für feuilleton, Reich und Provinz E. Dammig, für Gerichtliches und Berichte O. F. R. S. I. I., sämtlich in Halle.

Die Margarinemarken Egerin und Wolra sind in jeder Beziehung sowohl für die Küche zum Braten, Backen und Kochen, wie für die Tafel zum Hofessen auf Brot feinsten Meierereibens, ebenbürtig.

**Ausgabestelle**  
sämtlicher  
Konsummarken,  
auch  
Beamten-Konsum-  
marken, wie Marken  
der Sparvereinigungen.  
Auf Wunsch  
5 Prozent in bar.

**H. Elkan** Halle a. S., Leipzigerstr. 87.  
Wir beginnen mit unserer ganz bedeutend vergrößerten Auswahl in den Abteilungen **Damenkonfektion, Kleiderstoffe und Damenputz** heute, Dienstag, einen ganz besonders billigen Verkauf für die Artikel. Sämtliche Saison-Neuheiten sind so billig ausgezeichnet, dass sich jeder von unseren jetzigen Preisen überzeugen sollte.

Unsere auf das reichhaltigste ausgestattete  
**Pelzwaren-**  
Abteilung in den Preislagen  
von 2<sup>00</sup> Mark bis 48<sup>00</sup> Mark  
bietet durch seine Vielseitigkeit grosse Vorteile.

**Damen-Konfektion.**  
Engl. Paletots hochparade Fassons in verschiedenen Ausführungen 6<sup>75</sup> Mark.  
Pilsch-Paletots schwarz, 3/4 lang auch weitere Nummern, 60 Mark bis 19<sup>50</sup> Mark.  
Damen-Paletots schwarz und braun 3/4 lang, 27.— Mark bis 15<sup>00</sup> Mark.  
Kimonos schwarz und braun 26.— Mark bis 10<sup>00</sup> Mark.

**Kleiderstoffe.**  
Auswahl und Preise konkurrenzlos.

Blusen-Kleiderstoffe (schöne Schotten, felle u. bunfte sowie Streifen mit all. Grandfabr. Nr. 2.90 2.25 1.65 1.80 1.10) 90 Pf.  
Kleiderstoff-Neuheiten in einfarbig gemusterter, Wolle u. Halbwole Nr. 3.60 2.80 2.10 1.65 1.30 1.10 78 Pf.  
Kanten-Stoffe Vordrängstoffe in den schönsten Vordrängstellungen Nr. 2.35 1.70 1.30 75 Pf.  
Cheviots u. Chevron in allen Farben vorräthig Nr. 2.10 1.85 1.65 1.20 90 u. 78 Pf.  
Damen-Tuche weiche glanzvolle Ware Nr. 4.00 2.70 1<sup>65</sup> Pf.  
Blusen-Satinette Neuheiten in einfarbig und gemusterter, auch Mandelstein Nr. 3.20 2.70 1.35 90 Pf.  
Plisseestoffe, Ballstoffe, Blusen- u. Kleiderseide billigst.  
Futterstoffe gut und billig.

**Verband der Fabrikarbeiter Deutschl. Zahlst. Zeit.**  
Donnerstag, den 8. Oktober bei Helftrich, Scharenstraße  
**Versammlung.**  
Tagesordnung: 1. Vortrag des Gen. Windau, Zeit: „Der Kampf der Unternehmer gegen die Gewerkschaften.“ 2. Berichterung vom 3. Quartal 1908. 3. Parteibericht. 4. Geschäftliches und Beschließenes.  
Das Erscheinen aller Kolleginnen und Kollegen erwartet.  
Die Ortsverwaltung.

**Geschäfts-Eröffnung.**  
Einer hochgeehrten Einwohnerchaft von Ammondorf und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich in meinem Hause Friedensstraße Nr. 4 ein  
**Viktualien-Geschäft**  
eröffnet habe. Zudem ich versichere, nur gute und reelle Ware zum Verkauf zu bringen, bitte ich mein junges Unternehmen gütig unterstützen zu wollen.  
Hochachtungsvoll  
**Karl Dienemann.**

**Grundstücks-Verkauf.**  
Schöner Garten in Lettin zu Baulstellen 8948 Quadratmeter gut bepflanzt mit ca. 60 Obstbäumen, guten Brunnen, ist bei einer Anzahlung von 1500 Mark sofort zu verkaufen. Auskunft erteilt  
**Ernst Plato,**  
Lettin, Gallestraße Nr. 11.

Meiner geehrten Nachbarnschaft u. werten Bekannten die ergebene Mitteilung, daß ich das  
**Restaurant**  
Breitestr. 17  
übernehmen habe, und bitte um gütigen Zuspruch.  
Wilhelm Dörge.

Händler und  
Wiederverkäufer  
Preisliste verlangen!

Deutsche Dampffischerei-Gesellsch. „Nordsee“, strasse 58.  
Beste und billigste Bezugsquelle für sämtliche Fischwaren.

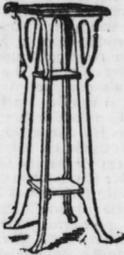
# Für die neue Wohnung!



## Moderne Kleinmöbel

in grosser Auswahl.

C. F. Ritter, Halle (S),  
Leipzigstrasse 90.  
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.



## Freidenker-Verein Halle a. S.

Mittwoch d. 7. Oktob. abends 8 1/2 Uhr im Weißen Hof, Geisstr. 5

### öffentl. Vortrag:

#### Freidenkertum und moderne Arbeiterbewegung.

Vortrag: Th. Friese-Wilms, Vorsitzender des Zentralverbandes deutscher Freidenker.  
Zu diesem Vortrag laden wir die Führer der Arbeiterbewegung ganz besonders zu öffentlicher Diskussion ein.

Eintritt frei!

Eintritt frei!

Hierauf: **Vereinsversammlung:** Erledigung von Vereinsangelegenheiten.  
Um zahlreichem Besuch bittet

Der Vorstand.

## Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum von Halle und Umgebung die ergebene Mitteilung,  
dass ich **Dienstag vormittag, den 6. Oktober,**

**Gr. Ulrichstrasse 18, I. Etage**

als modernes — nach Grundsätzen der Gesundheitslehre — geleitetes Verkehrslokal

## Reform-Restaurant

Speisehaus, Café und Konditorei

eröffne. — Neben einer vorzüglichen Fleischküche werde ich eine nach den Anschauungen Dr. Lahmann's gezielte vegetarische Küche führen. In der Konditorei wird durch Verwendung nur besten Materials Vorzügliches geboten. Langjährige Erfahrungen berechtigen mich zu der angenehmen Hoffnung, alle an ein derartiges Unternehmen gestellten Ansprüche erfüllen zu können.

Zu recht zahlreichem Besuch einladend, zeichnet hochachtungsvoll und ergebent

Ernest Bauer.

## Sozialdem. Verein, Bitterfeld.

Mittwoch den 7. Oktober abends 8 1/2 Uhr  
im Restaurant Gohauskern

### Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: Berichterstattung über den Körnerberg-Parcietag. Referent: Genosse Baute-Giltenburg.  
Die Versammlung beginnt pünktlich; es ist die Pflicht eines jeden Mitgliedes zu erscheinen.

Der Vorstand.

## Konsum-Verein zu Trebitz b. Luckenau.

Sonntags den 11. Oktober er. nachmittags 3 1/2 Uhr  
in Böttger's Lokal hierseits

### Generalversammlung.

1. Bericht über das zweite Betriebs-Galjahr, Aufgabe und Erklärung über den gedruckten Jahresbericht. 2. Bericht der Revisoren, Genehmigung der Bilanz und Erklärung der Entlastung. 3. Mitteilung der Erträge. 4. Verschiedenes.  
Der Aufsichtsrat des Konsum-Vereins zu Trebitz b. Luckenau (E. G. m. b. H.).  
Gustav Hoffritzsch, Vorsitzender.

## Zeit. Geschäfts-Berlegung. Zeit.

Einer werthen Kundenschaft von Zeit und Umgebung zur gefl. Kenntnis, daß ich mein Geschäft von Weinbergstrasse 7 nach **Geraer- u. Weinbergstrassen-Ecke** verlegt habe. Inwieweit ich für das mir bisher geleihete Vertrauen bestens danke, bitte ich, mir dasselbe auch hierher folgen zu lassen.  
Hochachtungsvoll

G. Koch.

Sämtliche Parteschriften empfiehlt die

Verlags- und die hier

## Stadt-Theater

in Halle a. S.

Direktion: Hofrat W. Richards.

Dienstag den 6. Oktober:

24. Ab.-Vorst. Umtausch gültig.

4. Viertel.

Ressität! Sum 5. Male!

Das Tal des Lebens.

Schwank in 3 Akten

von Max Dreyer.

Anfang 7 1/2 Uhr.

Ende vor 10 Uhr.

Mittwoch den 7. Oktober:

25. Ab.-Vorst. Umtausch gültig.

1. Viertel.

Neu entführt.

Die lustigen Welker

von Hindorf.

Komisch-phantastische Oper

in 3 Akten von Otto Nicolai.

Süssmilch's

Walhalla-Theater

Leo Tardys

Jeden Abend 8 Uhr:

Luft-Vollzug durch den

Saal u. a. 3 Luftschiff-  
mortalen üb. d. Publikum.

W. Manns Wand-Elefant.

U. a. der Elefant als Bar-  
hilar, Musical-Glown etc.

Der Elefant auf dem Vor-  
derfüßen laufend, sowie

das übrige erstklassige

Spezialitäten-Programm.

Jeden Mittwoch,

nachm. 4 Uhr:

Famil.-Vorstellung

nur leb. Photographien.

Dir. 20 Pf. Kinder 10 Pf.

Stets wechselndes

Programm.

Kartoffel-Verkauf!

Hochf. Speise-Kartoffeln, taug-  
lichste von Sandboden,

Januar 2.80 Mk.

P. Strömer, Sandberg 17.

Fussboden - Stauböl.

Patentamtlich gesch. Nr. 81 253.

Weiter farbiger Fußboden-An-  
strich für jeden Haushalt, auch

bei kaltem Wasser.

Kein - Verkauf für Zeit:

C. Kratzsch, Bremer-  
strasse 30.

Uhren-, Gold- und  
Silberwaren

kauf man am besten und billigsten

unter reeller Garantie nur bei

A. Weiss, Halle a. S.,  
Reinholdstr. 6, neben der

Engel-Apothek.

Waschgefässe

in großer Auswahl verkauft

H. Seifert, Burgstr. 8.

Wer Stellung sucht ver-  
lange die „Deutsche Va-  
kanzenpost“ Ersilligen 156.

## Soziald. Verein Zeitz.

Dienstag den 6. d. M. abends 8 1/2 Uhr im Kämpfers Restaurant,  
Schützenstraße

### Versammlung.

Tagesordnung:

1. Der Kredit und die Budgetfrage.
2. Arbeiten unsere Funktionäre noch im Sinne unserer Grundanschauungen?
3. Geschäftliches und Verschiedenes.

Um das Erscheinen aller Mitglieder ersucht Der Vorstand.

## Geschäfts-Eröffnung.

Meinen werthen Freunden, Bekannten und Nachbarn zur  
gef. Kenntnis, daß ich mit dem heutigen Tage das

### Kolonialwaren- u. Spirituosen-Geschäft

Marz 29

übernommen habe.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, nur gute reelle  
Waren zu billigsten Preisen zum Verkauf zu bringen, um  
jeden zufrieden zu stellen.

Ich bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu  
wollen und zeichne

Hochachtungsvoll Friedrich Langenhagen.

Marz 29.

NB.: Neue Dreifache zur gef. Benutzung.

## Kanonenofen u. Ofenrohr u. Kessel

Ofenrose und Platten in jeder Grösse.  
Wilh. Heckert, Am Güterbahnhof 6 (Vorjahr)

Grosze Ulrichstrasse 57.

Aufsichts-Vorkarten Die erwünscht  
die Selbstauswahl.

Stadtsamtl. Nachrichten.  
Halle-Süd, Dienstag 2. 8. Oktob.

**Verstorbene:** Schloffer Friedrich 14 und  
Wasserkeller 49. Arbeiter  
Fänger u. Minna Werner (Medel-  
straße 26 und Magdeburgerstr. 17).  
Büfeler Witwe und Maria  
Wolfe (Leipzig-Bismarckstr. 14  
und Bismarckstr. 14) und  
Gerta Beth (Halle a. S. u. Mei-  
ningen). Fabrikdirektor Dr. phil.  
Wetri und Maria Wörter (Erla-  
furt und Magdeburg). Photo-  
graph Dürer und Selma Witzsch  
(Halle a. S. und Bismarckstr. 14).  
**Verstorbene:** Schloffer  
Gerner und Johanna Krone (Ker-  
burgerstr. 16 und Weiden-  
straße 4). Arbeiter Eisenmann u.  
Anna Winkelmann (Nietleben u.  
Merseburgerstr. 107). Servant  
Eitel und Margarete Boer  
(Weiden und Wägenstraße 9). Boti-  
sche Koch und Minna Köhlig  
(Dortmund und Güttenstraße 1).  
Lücher Perzing und Maria  
Knaub (Weidenauerstraße 160 u.  
Diestauerstraße 14). Buchhalter  
Stolp und Minna Wewerke  
(Gartenstraße 1 und Wier-  
burgerstr. 156). Schloffer Wante  
und Clara Weiling (Weiden-  
straße 9 und Liebenauerstr. 169).  
Elektrotechniker Köhler und Luise  
Köhler (Lehrstraße 31 u. Kaitel-  
hof 11). Brennstoffbesitzer Weising  
und Eugen Wünnemann (Wier-  
hausen und Sandwitzerstr. 1).  
Buchhalter Clara Margarete Reich  
(Schönitzstr. 14 und Annenstr. 9).  
Weichensteller Weyer u. Margar.  
Heide (Thomastischstr. 1) und  
Schloffer 81. Fiedler Joseph  
und Helene Weiglein (Weidenstr. 90  
und Marienstr. 3). Kaufmann  
Wisch und Charlotte Gröbel  
(Thomastischstr. 1 u. Nanniche-  
straße 15). Magistral-Witwe  
Fellner und Magdalena Weyer  
(Burgstr. 11 und Lehn-  
straße 78). Schloffer Peter und  
Klara Klum (Klaffenstr. 18  
und Klammhöhe 28).  
**Geborene:** Zvonperer Dene S.  
(Merseburgerstr. 92). Stellmach.  
Gerde Adolf (Klamm, Gehwitzer  
Hof 5. (Gr. Schützstr. 50). Buch-  
drucker Hermann E. (Zwing-  
straße 30). Arbeiter Helmet E.  
(Trodal 4). Vertretter Bogis  
S. (Wöhlstr. 96). Schrift-  
leiter Hohe T. (Kleiner Sand-  
berg 21).  
**Geborene:** Kaufmann Bolmer,  
26 J. (Freiheitstr. 2). Schweig-  
ers Gens Gehrau Vera geb.  
Fellner aus Stroditz, 24 J.  
(Klamm). Maria Dange, 18 J.  
(Schützstr. 1). Mühlbesitzer  
Weidenborn 2. 2 J. (Schmied-  
straße 2). Witwe A. Hauke geb.  
Wörth, 92 J. (Krausenstr. 189).  
Schmieds Wöhler T., 8 Jahre  
(Weidenstr. 14).  
**Halle-Nord (Gr. Brunnenstr. 3a).**  
3. Oktober.  
**Aufgeborene:** Klemmer Fabel  
und Lina Uebe (Weidenstr. 46)

und Trothaerstraße 37). Arbeit.  
Woll u. Natalia Michael (Rebel-  
straße 2).

**Geburtstagen:** Installateur  
Franz u. Maria Fischer (Magde-  
burgerstraße 28 u. Sellenstraße 6).  
Eisenbahner Schreiber und Mar-  
garete Sauer (Weidenauerstraße 28  
und Mühlweg 37). Arb. Wiesner  
und Karoline Gieseke (Zwing-  
straße 17 und Weidenstraße 27).  
Regierungs-Sachverwalter Effigge  
und Gertrud Wendt (Halle a. S.  
u. Karlstraße 9). Bergwerksbes.  
Sieburg und Hildegard Oberius  
(Gehligstraße 37) und Heinrich  
(Halle a. S. u. Bismarckstr. 14).  
Fischer Reiners und  
Froniska Ullé (Gr. Ballstraße 4  
u. Gröbnerstr. 1). Arb. Weisbach  
und Anna Wöhler (Blauer-  
straße 27). Buchdrucker Gehardt  
und Clara Wader (Gehligstraße 18  
und Thomastischstr. 17). Vor-  
arbeiter Oberst u. Marie Franziska  
Weidenstr. 12 und Weiden-  
straße 65). Beamte Schmidt und  
Hedwig Köhler (Carlosttenburg).  
Strohhalmfabrikant Waid und  
Emma Herzog (Zwittstraße 3 und  
Unter-Leutichstr. 1). Klemmer  
Wiersig u. Hedwig Schöppe (Gr.  
Schützstr. 15 u. Gr. Brunn-  
straße 45).

**Geborene:** Gelehrter, Rich-  
hof T. (Petersbergstraße 44). Ar-  
beiter Schoch S. (Weidenberg-  
straße 12). Arbeiter Sarpov S.  
(Gehligstraße 12 und Weiden-  
str. 5). (Gehligstraße 10).  
Arbeiter Paul T. (Lehnstr. 9).

**Geborene:** Suttkaus Teller  
Sohn (Weidenstr. 28).

**Stadtsamt Weissenfels.**  
Vom 21. Sept. bis 27. Septbr.

**Geburtstagen:** Kaufmann  
Gillmer und Sabina Franke.  
Sattler Sohn u. Agnes Dornd.  
Arbeiter Weyer u. Frieda Wöhler.  
Schmiedes Kämmer u. Johanna  
Weyer.

**Geborene:** Arbeiter Rosenfau-  
Sohn. Eisenbahner Weyer. Kauf-  
mann Scheller S. Kauf-  
mann Gottschalk S. Arb. Jahn  
S. Geldrührer Schönefeld S.  
Schuhmacher Gebauer T. Wei-  
denstr. Dange T. Fischer Gühner  
S. (Gehligstraße 12). Eisen-  
arbeiter Weyer. 21 J.  
Günther T. Müller Kaufmann  
aus Erfurt T. Aufsichtsrat  
Kreßmar T. Arbeiter Zeinze  
T. Eisenbahner Müller Toht.  
Schuhmacher Rodik T.

**Geborene:** Klempner Helmut  
T. 7 Mon. Weidenstr. 26 J.  
Arthur Weyer, 1 Mon. Mühlweg  
Weyer S., 4 J. Schuhmacher  
Sohn S., 6 Mon. Nannichen-  
Wühl T., 1 J. Weidenstr.  
Zeib S., 3 Mon. Dienst-  
mädchen Anna Wöhler, 21 J.  
Stundenmacher Gebel T., 3 J.  
Kaufmann Weyer, 54 J. Ar-  
beiter Wühl, 26 J. Arbeiter  
Leuchter, 73 J. Arbeiter Schö-  
bel S., 8 Mon. Weidenstr.  
Jargina S., 2 J.

**Geborene:** Klempner Fabel  
und Lina Uebe (Weidenstr. 46)

**Geborene:** Klempner Fabel  
und Lina Uebe (Weidenstr. 46)







hebe sonstige Interimsmassnahmen wird den Zweckenden in höherer Weise geboten. Es ist jedem nach Paris kommenden Beobachter zu empfehlen, sich an den Deutschen Sozialdemokratischen Zentralkomitee zu wenden. Abends ist ein Mitglied der Ordner-Kommission anzufinden.

— **Halsb** unterrichtet ist der Vornarr, wenn er in seiner Sonntagsnummer schreibt:

Ein ganz ungeeigneter Weg zur Entscheidung von Meinungsverschiedenheiten in der Partei hat der Genosse Adolf Thiele in Halle a. S. beschritten. Er hat die Einziehung eines Scheidungsrechts zwischen ihm und dem Genossen Kumerl beantragt, weil Genosse Kumerl die Stellung des Genossen Thiele in der Budgetfrage angegriffen hat.

Nicht das ist die Ursache, sondern weil Genosse Kumerl gelegentlich seiner Polemik im Volksblatt über die Budgetfrage einige mit persönlich betreffende Bemerkungen gemacht hat, die am sichersten und einfachsten durch eine schiedsgerichtliche Verhandlung klargestellt werden. Ad. Thiele.

**Berichtigung:**

In Nr. 226 meiner Erklärung vom 28. September 08 befindet sich nachstehender Satz:

„Dass es sich in dieser Frage (der Budgetfrage) in der Tat vorwiegend um die prinzipielle Seite handelt, bezies ja sogar das Volksblatt in den drei nach einander ohne Quellenangabe dem Vorwärts nachgedruckten Zeitartikeln vor dem Parteitag; diese Artikel... zeigen... — trotzdem sie jämmerlich falsifiziert den Volksblatt-Abkommen vorgelegt wurden — dass die süddeutschen Budgetbewilligungen als Fringsverleugungen schimmiger Art qualifiziert werden müßten.“

Aus diesem Zusammenhang habe ich die beiden Worte „ohne Quellenangabe“ richtig zu stellen. Ich bin im Irrtum gewesen. Die Angabe der Quelle erfolgte durch das Volksblatt in Nr. 203 einmal im Anfang und einmal in der Mitte des ersten Artikels. Meine richtige Angabe entfiel dadurch, daß ich in der Anzeige und fast meiner Agitationsstunde durch den Verleger der Zeit die Artikel II. und III. zuerst zu Gesicht bekam, natürlich ohne Quellenangabe. Artikel I. erhielt ich weit später. Da ich nun diesen Artikel sehr gut aus dem Vorwärts kannte, meinte ich, ihn nicht näher beachten zu müssen. So befand ich mich also ipso in dem Glauben — und kein anständiger Mensch wird es wagen, mir die bona fides abzupreien — daß die Quellenangabe im Volksblatt verjümt worden sei. Daher nehme ich die beiden oben zitierten Worte zurück. Das von mir in der Sache selbst in der Budgetdebatte Gesagte dagegen halte ich in allen Punkten fest aufrecht. S. 1

Stieglin, den 3. Oktober 1908.

Fritz Kumerl.

**Gewerkschaftliches.**

Auf dem Emalvierwerk von W. Ditz in Düsseldorf-Wilf drohen Differenzen auszubrechen. Am 1. Oktober lief der im vorigen Jahre vereinbarte Tarif ab und die Firma will sich nicht dazu herbeilassen, einige für sie unvorteilhafte, aber für die Arbeiter notwendige Bestimmungen in den neuen Vertrag aufzunehmen. Den Kommissionsmitgliedern hat man die Forderung anheimgestellt. Zugang ist fernzukaufen.

**Aus dem Reiche.**

Berlin. Wegen wiederholter Amtsunterstellungen standen der frühere Steuerberater Karl Winger und der frühere Reichsausschussmitglied August Thiel vor dem Schwurgericht des Landgerichts III. Beide Angeklagte waren vom Berliner Magistrat angeklagt und mit der Einziehung der Matrikel, sowie der vom Staate der Stadt zur Einziehung übertragener Staatssteuern betraut. Auf Grund einer sehr eingehenden Beweisnahme kamen die Geschworenen zu einem Schuldspruch gegen beide Angeklagte, billigten auch nur dem zweiten mit erheblichen Umständen. Der Bericht der juristischen Kommission zu zwei Jahren Haft, Ziel zu neun Monaten Gefängnis.

Berlin. In einer Automobiloffside erlitt der 23 Jahre alte Buchdrucker Wölke seine Frau, die 13jährige Schneiderin Klara, und verwundete sie selbst schwer. Die Mutter der Getöteten wollte in eine Eheführung mit Wölke nicht einwilligen.

— Mit einem Dolchmesser hat ein gewisser Lechner gefeuert auf dem Alexanderplatz seine frühere Geliebte, die 32 Jahre alte Helene Bauer zu erschlagen versucht und hat sie dabei schwer verletzt. Der Grund zur Tat war Eifersucht. Der Täter wurde sofort verhaftet.

Mitona. Von der Staatsform Leitung getroffen wurde auf dem Bahnhofs-Straßenverkehr der Rentierpuder Bedammung. Er wurde verhaftet, wasser verbrannt und erlitt einen doppelten Schweregrad.

— Wilhelmshaven. Ohne Wasser ist die Stadt Wilhelmshaven infolge Bruches des Hauptleitungsrohrs der Wasserleitung. Auf der Werkstätte deshalb der Betrieb teilweise eingeleitet werden.

— Aus Eifersucht ermordete in der Sonntag Nacht der Arbeiter Pfanner seine Ehefrau in dem Hause Chodowidzistraße 6 durch zwei Schüsse in die Lunge. Der Täter stellte sich selbst der Polizei.

— Bramberg. Schillerfahrmord. Wegen eines schändlichen Raubmordes erlangte sich im Walde der Quartier Nummer vom Bromberger Gymnasium.

Diebstahl. Die Diebstahl. Sonabend vergiftete sich in einem Hotel ein etwa 30jähriges Paar. Der Mann ist tot, die Frau liegt hoffnungslos. Die Frau hat sich selbst vergiftet. Die Frau hat sich selbst vergiftet. Die Frau hat sich selbst vergiftet.

Waffenbeschaffung. Seit einiger Zeit sind aus dem Antikellerei- und Säbel-Abhandlung gekommen, ohne daß man die Spurensuche erlassen konnte. Kumerl ist es der Kriminalpolizei gelungen, einen Arbeiter und eine Arbeiterin aus dem Depot zu verhaften, welche benannte Gegenstände entwendet hatten. Ein in diesem Jahre entlassener Arbeiter wurde als Diebler gleichfalls inhaftiert. Die gestohlenen Sachen wurden beschlagnahmt.

Augst. Die Strafkammer in Remmingen beurteilte den Tagelöhner Kolb, welcher in betrunkenem Zustande die überdißige Empfangnis der Jungfrau Maria in drastischer Ausdrucksweise kritisiert hatte, wegen Gotteslästerung zu einem Monat Gefängnis.

**Vermishtes.**

Ein Lustmord? Aus Köln wird gemeldet: Im Jahre 1906 wurde in Gießen auf Grund eines Indizienbeweises ein Mordverbrechen wegen Ermordung eines Pfarrers verurteilt. Der Verurteilte beteuerte noch auf dem Hofort seine Unschuld und behauptete das Opfer einer Verwechslung zu sein. Aus Amsterdam wird nun gemeldet, daß ein in Holland lebender Deutscher auf der Fahrt von Rotterdam nach London, der Mörder zu sein. Aus verschiedenen Orten des Reichs sind Opferberichte über er bereits ausgeliefert haben. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Infolge Explosion einer Pulverfabrik in Charlotte (Staat Nord-Carolina, America) wurden 10 Arbeiter sofort getötet, viele andere verletzt. Das Fabrikgebäude wurde vollständig zerstört.

Die Cholera in Berlin. Die Cholera in Berlin meldet aus Adria, daß die Cholera unter der dortigen Bevölkerung schnell um sich greift. Die Todesfälle sind zahlreich. Es droht die Gefahr einer Einschleppung nach Transkaukasien.

**Versammlungsberichte.**

Sozialdemokratischer Verein Wülzburg. In der letzten Mitgliederversammlung hielt Genosse Weinhold einen Vortrag über das Thema Religion und Sozialdemokratie. An vielen interessanten Punkten schloß sich noch eine anregende Debatte. Im Verchiedenen wurde ein Antrag angenommen, den Ausschuß des Mitglieds Kommittee aus der Partei zu entlassen. Das einzige Parteiangeliegene verfiel jedoch dem Schicksal der Verurteilung.

Barbiere. In der Mitgliederversammlung am 28. September wurden die in einer vorbereitenden Versammlung vorgenommenen Vorstandsarbeiten bestätigt. Infolge der Zerstreutheit von Wachen durch einen Unteroffizier und im Anschluß hierin ausgebrochener Differenzen zwischen dem Hauptoffizier und einem Teile der Mitglieder wohnt der auf der Durchreise sich befindende Zentralvorsitzende des Verbandes, Gen. Götter, der Versammlung bei. Derselbe erklärte über die am Nachmittag beim Hauptoffizier, Genossen eingetretenen Vorgehen, die Kasse nebst Büchern und Anlagen in besserer Ordnung zu befinden worden war. Im Mann wurde Genosse Fußschub auch weiter als Kassierer bestätigt, zumal ihm die Beamtungen des Unteroffiziers nicht zur Last fallen konnten. Als Redatoren wurden die Kollegen Bauer und Eisenberg gewählt. Mit der Aufforderung, dem nächsten Freitag in die Agitation zur Erwerbung neuer Mitglieder einzutreten, aber auch stets für pünktliche Bezahlung der Beiträge Sorge zu tragen, wurde die Versammlung geschlossen. (S. 3, 10.)

Sozialdemokratischer Verein, Filiale Kleinmiltzenberg. In der am 28. September abgehaltenen Versammlung erlitt Genosse Dohde Bericht von der Sitzung des Vorstandes, der Zeitungs- und Agitationskommission. Die am Sonntag abgehaltene Zeitungsagitation in Kleinmiltzenberg und Weisheit hatte gute Erfolge. Aus der Gemeinde Weisheit berichtete Genosse Kommittee, daß mit der Anlage des elektrischen Lichtes demnach begonnen wird. Die Anlage, sowie sämtliche Anschläge ist dem Siemens-Schuckertwerken, Berlin, übertragen. Für die Krankenkasse wird jetzt Weisheit auch Kleinmiltzenberg je jährlich den Betrag von 60 Mark leisten. Anschließend an diesem Bericht wurde Klage geführt, daß in Weisheit die Bedingungen für den Platz 5, 25 Mark an die Kirche bezahlt werden muß, während der Friedhofskäuflich erworbenen Eigentum der Gemeinde Weisheit ist. Der Gemeindevorstand soll ersucht werden, indem ihm die Belege vorgelegt werden, das Geld von der Kirche zurückzufordern. Als zweites Agitationsmitglied wurde Genosse Ullmann und an Stelle des zum Expedienten gewählten Genossen Gottlieb Krüner Genosse Engel zum Zeitungs-Kommissionsmitglied gewählt. Einer Aufforderung, sich zur bevorstehenden Kalenderverbreitung als Mitglieder zu melden, leisteten eine Anzahl Genossen Folge, welche, nachdem die Sitzung unter den Genossen zu einer Sitzung aufzusuchen werden sollen. Die Kalender sollen möglichst alle an einem Sonntag verbreitet werden. Ferner wurde beschloffen, im November einen Theaterabend mit anschließendem Kränzchen zu veranstalten. Mit den Vorarbeiten hierzu wurde eine Kommission betraut, welche auch gleichzeitig darauf hinzuwirken soll, daß eine dramatische Abteilung zustande kommt. Auch wurde empfohlen, öfters Familienabende abzuhalten, um ein engeres Bindung unter den Genossen zu bewirken. Eine Anfrage, warum immer noch keine öffentliche Versammlung, die sich mit der Religionsfrage beschäftigen soll, abgehalten ist, mußte dahin beantwortet werden,

daß es trotz eigenen Bemühens bis jetzt noch nicht möglich war, einen Aushang hierfür zu bekommen. Auf eine Aufforderung, in den Arbeitervereinen für die Organisation zu agitieren, wurde erwidert, daß dies bereits nach Möglichkeit geschieht; mehr würde aber in dieser Sache getan werden können, wenn sich mehr befähigte Genossen den Arbeitervereinen anschließen und zu arbeiten würden. Auch der Frauen-Agitation wurde Erwähnung getan; doch muß wegen vordringlicher Zeit mit den Debatte abgebrochen werden.

**Briefkasten der Redaktion.**

N. 2. 2044. Brauchen nicht bezahlen. D. G., S. 6. Wenden Sie sich an das Vormundschaftsgericht. In diesem Falle wird Ihnen sicher das Kind zur weiteren Erziehung überlassen werden.

N. 2. 2045. Sie sind nach Ihrem wirkligen Verdienst zu beschaffen. Den Antrag Sie euent. schiedsgerichtliche Entscheidung. N. 2. 2046. Besser gleich zur Anzeige bringen.

N. 2. 2047. Ihr Eingelands gegen Fr. F. findet keine Aufnahme, da Sie Ihren Namen verweigern. N. 2. 2048. Ihr Verzicht auf die Rechte der Erbschaft ist nicht geeignet, um nicht weitergehende Vorteile in der Zeitung hervorzuheben. Bringen Sie Ihre Beschwerde doch in einer Veranlassung des Sozialdemokratischen Vereins vor. Eine Ausprüche wird demn. Klärung bringen.

**Telephonischer Spezialdienst des Volksblattes.**

London, 5. Oktober. Der direkt-ungarische Postverkehr überreichte dem König Eduard ein Handbrevier des österreichischen Kaisers, wonach die deutsche und italienische Regierung feierliche Einmündungen oder Schwierigkeiten gegen die Annexion von Bosnien und der Herzegowina machen würden.

Berlin, 5. Oktober. Geheimrat Dr. Schöber, der Leiter der sibirischen Krankenanstalten, erlitt dadurch einen schweren Unfall, daß er nach einer Fahrt nach, hinfiel und sich einen komplizierten Bruch des rechten Oberarmes zuzog.

Sofia, 5. Oktober. Von hier aus wird gemeldet, daß für eine etwaige Kriegserklärung der Türkei an Bulgarien alle Vorbereitungen getroffen seien, innerhalb kurzer Zeit von Adrianopel aus kriegerische Mannschaften nach Konstantinopel marschieren zu lassen. Wie weiter verläuft, sollen unter den Ministern Meinungsverschiedenheiten über die Unabhangigkeitserklärung Bulgariens bestehen, doch soll eine Ministerkrise deshalb nicht zu erwarten sein.

**Letzte Nachrichten.**

Konstantinopel, 5. Oktober. Als Grenzwahe find an die bulgarische Grenze weitere sechs Reiterregiment beordert worden, so daß jetzt 14 Regimenter dort liegen.

**Versammlungs-Anzeiger.**

S. 11. 2. 2048. Versammlung, Mittwoch, 7. Oktober. S. 12. 2. 2049. Sozialdem. Verein, Dienstag, 6. Oktober. S. 13. 2. 2050. Fabrikarbeiter, Donnerstag, 8. Oktober. S. 14. 2. 2051. F. 1. 2. 2052. S. 15. 2. 2053. S. 16. 2. 2054. S. 17. 2. 2055. S. 18. 2. 2056. S. 19. 2. 2057. S. 20. 2. 2058. S. 21. 2. 2059. S. 22. 2. 2060. S. 23. 2. 2061. S. 24. 2. 2062. S. 25. 2. 2063. S. 26. 2. 2064. S. 27. 2. 2065. S. 28. 2. 2066. S. 29. 2. 2067. S. 30. 2. 2068. S. 31. 2. 2069. S. 32. 2. 2070. S. 33. 2. 2071. S. 34. 2. 2072. S. 35. 2. 2073. S. 36. 2. 2074. S. 37. 2. 2075. S. 38. 2. 2076. S. 39. 2. 2077. S. 40. 2. 2078. S. 41. 2. 2079. S. 42. 2. 2080. S. 43. 2. 2081. S. 44. 2. 2082. S. 45. 2. 2083. S. 46. 2. 2084. S. 47. 2. 2085. S. 48. 2. 2086. S. 49. 2. 2087. S. 50. 2. 2088. S. 51. 2. 2089. S. 52. 2. 2090. S. 53. 2. 2091. S. 54. 2. 2092. S. 55. 2. 2093. S. 56. 2. 2094. S. 57. 2. 2095. S. 58. 2. 2096. S. 59. 2. 2097. S. 60. 2. 2098. S. 61. 2. 2099. S. 62. 2. 2100. S. 63. 2. 2101. S. 64. 2. 2102. S. 65. 2. 2103. S. 66. 2. 2104. S. 67. 2. 2105. S. 68. 2. 2106. S. 69. 2. 2107. S. 70. 2. 2108. S. 71. 2. 2109. S. 72. 2. 2110. S. 73. 2. 2111. S. 74. 2. 2112. S. 75. 2. 2113. S. 76. 2. 2114. S. 77. 2. 2115. S. 78. 2. 2116. S. 79. 2. 2117. S. 80. 2. 2118. S. 81. 2. 2119. S. 82. 2. 2120. S. 83. 2. 2121. S. 84. 2. 2122. S. 85. 2. 2123. S. 86. 2. 2124. S. 87. 2. 2125. S. 88. 2. 2126. S. 89. 2. 2127. S. 90. 2. 2128. S. 91. 2. 2129. S. 92. 2. 2130. S. 93. 2. 2131. S. 94. 2. 2132. S. 95. 2. 2133. S. 96. 2. 2134. S. 97. 2. 2135. S. 98. 2. 2136. S. 99. 2. 2137. S. 100. 2. 2138. S. 101. 2. 2139. S. 102. 2. 2140. S. 103. 2. 2141. S. 104. 2. 2142. S. 105. 2. 2143. S. 106. 2. 2144. S. 107. 2. 2145. S. 108. 2. 2146. S. 109. 2. 2147. S. 110. 2. 2148. S. 111. 2. 2149. S. 112. 2. 2150. S. 113. 2. 2151. S. 114. 2. 2152. S. 115. 2. 2153. S. 116. 2. 2154. S. 117. 2. 2155. S. 118. 2. 2156. S. 119. 2. 2157. S. 120. 2. 2158. S. 121. 2. 2159. S. 122. 2. 2160. S. 123. 2. 2161. S. 124. 2. 2162. S. 125. 2. 2163. S. 126. 2. 2164. S. 127. 2. 2165. S. 128. 2. 2166. S. 129. 2. 2167. S. 130. 2. 2168. S. 131. 2. 2169. S. 132. 2. 2170. S. 133. 2. 2171. S. 134. 2. 2172. S. 135. 2. 2173. S. 136. 2. 2174. S. 137. 2. 2175. S. 138. 2. 2176. S. 139. 2. 2177. S. 140. 2. 2178. S. 141. 2. 2179. S. 142. 2. 2180. S. 143. 2. 2181. S. 144. 2. 2182. S. 145. 2. 2183. S. 146. 2. 2184. S. 147. 2. 2185. S. 148. 2. 2186. S. 149. 2. 2187. S. 150. 2. 2188. S. 151. 2. 2189. S. 152. 2. 2190. S. 153. 2. 2191. S. 154. 2. 2192. S. 155. 2. 2193. S. 156. 2. 2194. S. 157. 2. 2195. S. 158. 2. 2196. S. 159. 2. 2197. S. 160. 2. 2198. S. 161. 2. 2199. S. 162. 2. 2200. S. 163. 2. 2201. S. 164. 2. 2202. S. 165. 2. 2203. S. 166. 2. 2204. S. 167. 2. 2205. S. 168. 2. 2206. S. 169. 2. 2207. S. 170. 2. 2208. S. 171. 2. 2209. S. 172. 2. 2210. S. 173. 2. 2211. S. 174. 2. 2212. S. 175. 2. 2213. S. 176. 2. 2214. S. 177. 2. 2215. S. 178. 2. 2216. S. 179. 2. 2217. S. 180. 2. 2218. S. 181. 2. 2219. S. 182. 2. 2220. S. 183. 2. 2221. S. 184. 2. 2222. S. 185. 2. 2223. S. 186. 2. 2224. S. 187. 2. 2225. S. 188. 2. 2226. S. 189. 2. 2227. S. 190. 2. 2228. S. 191. 2. 2229. S. 192. 2. 2230. S. 193. 2. 2231. S. 194. 2. 2232. S. 195. 2. 2233. S. 196. 2. 2234. S. 197. 2. 2235. S. 198. 2. 2236. S. 199. 2. 2237. S. 200. 2. 2238. S. 201. 2. 2239. S. 202. 2. 2240. S. 203. 2. 2241. S. 204. 2. 2242. S. 205. 2. 2243. S. 206. 2. 2244. S. 207. 2. 2245. S. 208. 2. 2246. S. 209. 2. 2247. S. 210. 2. 2248. S. 211. 2. 2249. S. 212. 2. 2250. S. 213. 2. 2251. S. 214. 2. 2252. S. 215. 2. 2253. S. 216. 2. 2254. S. 217. 2. 2255. S. 218. 2. 2256. S. 219. 2. 2257. S. 220. 2. 2258. S. 221. 2. 2259. S. 222. 2. 2260. S. 223. 2. 2261. S. 224. 2. 2262. S. 225. 2. 2263. S. 226. 2. 2264. S. 227. 2. 2265. S. 228. 2. 2266. S. 229. 2. 2267. S. 230. 2. 2268. S. 231. 2. 2269. S. 232. 2. 2270. S. 233. 2. 2271. S. 234. 2. 2272. S. 235. 2. 2273. S. 236. 2. 2274. S. 237. 2. 2275. S. 238. 2. 2276. S. 239. 2. 2277. S. 240. 2. 2278. S. 241. 2. 2279. S. 242. 2. 2280. S. 243. 2. 2281. S. 244. 2. 2282. S. 245. 2. 2283. S. 246. 2. 2284. S. 247. 2. 2285. S. 248. 2. 2286. S. 249. 2. 2287. S. 250. 2. 2288. S. 251. 2. 2289. S. 252. 2. 2290. S. 253. 2. 2291. S. 254. 2. 2292. S. 255. 2. 2293. S. 256. 2. 2294. S. 257. 2. 2295. S. 258. 2. 2296. S. 259. 2. 2297. S. 260. 2. 2298. S. 261. 2. 2299. S. 262. 2. 2300. S. 263. 2. 2301. S. 264. 2. 2302. S. 265. 2. 2303. S. 266. 2. 2304. S. 267. 2. 2305. S. 268. 2. 2306. S. 269. 2. 2307. S. 270. 2. 2308. S. 271. 2. 2309. S. 272. 2. 2310. S. 273. 2. 2311. S. 274. 2. 2312. S. 275. 2. 2313. S. 276. 2. 2314. S. 277. 2. 2315. S. 278. 2. 2316. S. 279. 2. 2317. S. 280. 2. 2318. S. 281. 2. 2319. S. 282. 2. 2320. S. 283. 2. 2321. S. 284. 2. 2322. S. 285. 2. 2323. S. 286. 2. 2324. S. 287. 2. 2325. S. 288. 2. 2326. S. 289. 2. 2327. S. 290. 2. 2328. S. 291. 2. 2329. S. 292. 2. 2330. S. 293. 2. 2331. S. 294. 2. 2332. S. 295. 2. 2333. S. 296. 2. 2334. S. 297. 2. 2335. S. 298. 2. 2336. S. 299. 2. 2337. S. 300. 2. 2338. S. 301. 2. 2339. S. 302. 2. 2340. S. 303. 2. 2341. S. 304. 2. 2342. S. 305. 2. 2343. S. 306. 2. 2344. S. 307. 2. 2345. S. 308. 2. 2346. S. 309. 2. 2347. S. 310. 2. 2348. S. 311. 2. 2349. S. 312. 2. 2350. S. 313. 2. 2351. S. 314. 2. 2352. S. 315. 2. 2353. S. 316. 2. 2354. S. 317. 2. 2355. S. 318. 2. 2356. S. 319. 2. 2357. S. 320. 2. 2358. S. 321. 2. 2359. S. 322. 2. 2360. S. 323. 2. 2361. S. 324. 2. 2362. S. 325. 2. 2363. S. 326. 2. 2364. S. 327. 2. 2365. S. 328. 2. 2366. S. 329. 2. 2367. S. 330. 2. 2368. S. 331. 2. 2369. S. 332. 2. 2370. S. 333. 2. 2371. S. 334. 2. 2372. S. 335. 2. 2373. S. 336. 2. 2374. S. 337. 2. 2375. S. 338. 2. 2376. S. 339. 2. 2377. S. 340. 2. 2378. S. 341. 2. 2379. S. 342. 2. 2380. S. 343. 2. 2381. S. 344. 2. 2382. S. 345. 2. 2383. S. 346. 2. 2384. S. 347. 2. 2385. S. 348. 2. 2386. S. 349. 2. 2387. S. 350. 2. 2388. S. 351. 2. 2389. S. 352. 2. 2390. S. 353. 2. 2391. S. 354. 2. 2392. S. 355. 2. 2393. S. 356. 2. 2394. S. 357. 2. 2395. S. 358. 2. 2396. S. 359. 2. 2397. S. 360. 2. 2398. S. 361. 2. 2399. S. 362. 2. 2400. S. 363. 2. 2401. S. 364. 2. 2402. S. 365. 2. 2403. S. 366. 2. 2404. S. 367. 2. 2405. S. 368. 2. 2406. S. 369. 2. 2407. S. 370. 2. 2408. S. 371. 2. 2409. S. 372. 2. 2410. S. 373. 2. 2411. S. 374. 2. 2412. S. 375. 2. 2413. S. 376. 2. 2414. S. 377. 2. 2415. S. 378. 2. 2416. S. 379. 2. 2417. S. 380. 2. 2418. S. 381. 2. 2419. S. 382. 2. 2420. S. 383. 2. 2421. S. 384. 2. 2422. S. 385. 2. 2423. S. 386. 2. 2424. S. 387. 2. 2425. S. 388. 2. 2426. S. 389. 2. 2427. S. 390. 2. 2428. S. 391. 2. 2429. S. 392. 2. 2430. S. 393. 2. 2431. S. 394. 2. 2432. S. 395. 2. 2433. S. 396. 2. 2434. S. 397. 2. 2435. S. 398. 2. 2436. S. 399. 2. 2437. S. 400. 2. 2438. S. 401. 2. 2439. S. 402. 2. 2440. S. 403. 2. 2441. S. 404. 2. 2442. S. 405. 2. 2443. S. 406. 2. 2444. S. 407. 2. 2445. S. 408. 2. 2446. S. 409. 2. 2447. S. 410. 2. 2448. S. 411. 2. 2449. S. 412. 2. 2450. S. 413. 2. 2451. S. 414. 2. 2452. S. 415. 2. 2453. S. 416. 2. 2454. S. 417. 2. 2455. S. 418. 2. 2456. S. 419. 2. 2457. S. 420. 2. 2458. S. 421. 2. 2459. S. 422. 2. 2460. S. 423. 2. 2461. S. 424. 2. 2462. S. 425. 2. 2463. S. 426. 2. 2464. S. 427. 2. 2465. S. 428. 2. 2466. S. 429. 2. 2467. S. 430. 2. 2468. S. 431. 2. 2469. S. 432. 2. 2470. S. 433. 2. 2471. S. 434. 2. 2472. S. 435. 2. 2473. S. 436. 2. 2474. S. 437. 2. 2475. S. 438. 2. 2476. S. 439. 2. 2477. S. 440. 2. 2478. S. 441. 2. 2479. S. 442. 2. 2480. S. 443. 2. 2481. S. 444. 2. 2482. S. 445. 2. 2483. S. 446. 2. 2484. S. 447. 2. 2485. S. 448. 2. 2486. S. 449. 2. 2487. S. 450. 2. 2488. S. 451. 2. 2489. S. 452. 2. 2490. S. 453. 2. 2491. S. 454. 2. 2492. S. 455. 2. 2493. S. 456. 2. 2494. S. 457. 2. 2495. S. 458. 2. 2496. S. 459. 2. 2497. S. 460. 2. 2498. S. 461. 2. 2499. S. 462. 2. 2500. S. 463. 2. 2501. S. 464. 2. 2502. S. 465. 2. 2503. S. 466. 2. 2504. S. 467. 2. 2505. S. 468. 2. 2506. S. 469. 2. 2507. S. 470. 2. 2508. S. 471. 2. 2509. S. 472. 2. 2510. S. 473. 2. 2511. S. 474. 2. 2512. S. 475. 2. 2513. S. 476. 2. 2514. S. 477. 2. 2515. S. 478. 2. 2516. S. 479. 2. 2517. S. 480. 2. 2518. S. 481. 2. 2519. S. 482. 2. 2520. S. 483. 2. 2521. S. 484. 2. 2522. S. 485. 2. 2523. S. 486. 2. 2524. S. 487. 2. 2525. S. 488. 2. 2526. S. 489. 2. 2527. S. 490. 2. 2528. S. 491. 2. 2529. S. 492. 2. 2530. S. 493. 2. 2531. S. 494. 2. 2532. S. 495. 2. 2533. S. 496. 2. 2534. S. 497. 2. 2535. S. 498. 2. 2536. S. 499. 2. 2537. S. 500. 2. 2538. S. 501. 2. 2539. S. 502. 2. 2540. S. 503. 2. 2541. S. 50